# Die Holz-Imprägnierung der Schweizerischen Gesellschaft für Holzkonservierung A.G. in Zofingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **23 (1907)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576572

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Die Holz-Imprägnierung

## der Schweizerischen Gesellschaft für Holzkonservierung A. G. in Zofingen.

(Korr.)

Unter den Bau-Materialien nimmt das Holz eine hervorragende Stelle ein, aus der es in absehbarer Zeit auch nicht so leicht verdrängt werden dürfte, obgleich schon seit mehreren Jahren der Nachwuchs mit dem immer mehr steigenden Holzbedarf kaum noch gleichen Schritt halten kann.

Es ist daher von hohem Wert, das zur Verwendung kommende Holz, welches schon den Keim einer verhältnismäßig schnellen Vernichtung in sich birgt, möglichst lange widerstandsfähig zu erhalten.

Die Ursachen, die eine rasche Vernichtung des Holzes hervorrufen, sind in miskroskopisch kleinen, der Pilzgruppe angehörenden Lebewesen, sogen. Bakterien, zu suchen.

Diese Fäulniserreger bedürfen zu ihrer Entwicklung und Erhaltung eines Nährbodens; sie brauchen ferner Luft, Feuchtigkeit und eine gewisse Wärme. Fehlt nur einer dieser Faktoren, dann sind ihnen ihre Lebensbedingungen abgeschnitten und der Fäulnisprozeß kann nicht vor sich gehen.

Bewahrt man z. B. Holz in einem trockenen Raume auf, zu welchem wohl Luft, aber keine Feuchtigkeit Zutritt hat, so wird es niemals faulen; die besten Belege hierfür sind die in Aegypten aufgefundenen, aus der Pharaonenzeit stammenden Särge oder Beicht- und Betstühle in uralten Kirchen und Klöstern.

Anderseits lassen sich Beispiele anführen, aus welchen hervorgeht, daß das Holz, wenn es nur dem Wasser und nicht der Luft ausgesetzt ist, sich Tausende von Jahren gut erhält, hierfür sprechen die aufgefundenen Ueberreste der Rheinbrücke Cäsars und uralter Pfahlbauten usw. Daß ferner Holz nicht in Fäulnis übergehen kann, wenn es nicht einer gewissen Temperatur, wohl aber den Einflüssen von Wasser und Luft ausgesetzt ist, das beweisen in Eisgegenden aufgefundene und aus vorgeschichtlichen Zeiten stammende Einbäume.

Um nun Holz vor Fäulnis und Zersetzung zu schützen, muß es vor den Einflüssen eines der genannten Faktoren bewahrt werden. Dies ist aber nicht immer möglich; z. B. lassen sich Schwellen und Telegraphenstangen nicht vor Wasser- und Luftzutritt schützen.

Man durchtränkt daher bei solchen Hölzern alle überhaupt imprägnierbaren Teile, also alle Teile, zu denen Wasser und Luft Zutritt haben, mit gewissen Substanzen, namentlich mit Kupfervitriol, Quecksilber-, Zinkchlorid und Teeröl, welche jene Fäulniserreger töten und Eiweiß und Stärke, den geeignetsten Nährboden für Bakterien, in unlösliche Verbindungen überführen.

Das idealste Konservierungs-Mittel ist aber ein solches, das nicht allein die Fäulniserreger tötet, sondern ihnen die Lebensbedingungen unterbindet, vor allem aber mit Wasser keine löslichen Verbindungen eingeht. Als ein solches kommt einzig und allein das Teeröl in Betracht.

In nachstehendem sollen die mit jenen Konservierungsmitteln vorgenommenen Imprägnier-Methoden kurz beleuchtet und ihr wirklicher Wert gegenüber dem neuen Rüping'schen Verfahren einer vergleichenden Besprechung unterworfen werden.

Die Verwendung von Kupfervitriol zum Imprägnieren des Holzes findet nach der Erfindung der Boucherie'schen Imprägnier-Methode, besonders für Rund-Holz, (Telegraphenstangen 2c.) eine große Verbreitung.

Die Imprägnierung mit Kupfervitriol nach diesem Verfahren kann aber nur bei Stämmen ausgeführt werden, die noch im Saft und in der Rinde sind. Werden Schwellen nach diesem Verfahren imprägniert, so muß die Tränkung im runden Zustande vorgenommen werden. Das Zuschneiden der Schwellen erfolgt dann erst nach vollendeter Tränkung. Dabei wird der bestimprägnierte Teil abgeschnitten und der nicht imprägnierbare Kern wird bloß gelegt.

Durch diesen Uebelstand wird der Nutzen der Imprägnierung bedeutend reduziert und die Kosten unnütz erhöht.

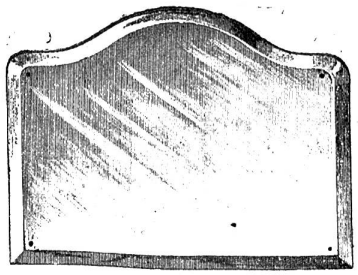
Dieses Verfahren findet deshalb für die Schwellenimprägnierung fast keine Verwendung. (Forts. f.)

---

# Allgemeines Bauwesen.

**Bauwesen in Zürich.** Das Initiativkomite für den Bau eines Volkshauses in Zürich ladet in einem Aufruf Private und Vereine zur Spende von Beiträgen à fonds perdu und zum Beitritt in den zu gründenden Volkshausverein ein. Im kommenden Sommer soll mit dem Bau begonnen werden. Außer dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Bauareal am Helvetiaplatz sind jetzt Fr. 275,000 gezeichnet worden, während die Kosten des Hauptbaues auf Fr. 500,000 veranschlagt sind. Die Konstituierung des Volkshausvereins soll am 24. April erfolgen.

**Bauwesen bei Zürich.** Das so schön gelegene Restaurant Uto-Staffel, im Sommer verbunden mit Hotel und Pensionsbetrieb auf dem Uetliberg, ist durch Kauf an den Wirt Mebes zum Stadtkasino Sihlhölzli übergegangen. Der neue Besitzer wird die Gebäude namentlich im Innern umgestalten.

1211b 06

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik, Spiegel-Belaganstalt

A. & M. Weil vorm. H. Weil-Heilbronner

Telephon 4127 ZÜRICH Gegründet 1875

Spiegelglas

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas
plan und facettiert
Ia Qualität, garantierter Belag.

Unser illustr. Katalog über Toilette- und Badezimmer-Spiegel, Kristall-Spiegelgläser facett mit polierten Kanten mit Nickelschrauben und Löchern steht Interessenten zur Verfügung.


MUSEUM WINTERTHUR